

baren Unterstützungen und Erleichterungen von seiten der Regierung, trotz Prämien und Steuererlaß ist es bis heute noch nicht gelungen, auch nur die Anzahl von Siedlern nach Libyen zu locken, die den verhältnismäßig kleinen Anteil fruchtbarer Erde bebauen könnten, um das Wenige, das überhaupt aus der Kolonie herauszuholen ist, auch wirklich herauszuholen. Mit wenigen Ausnahmen geht eben niemand nach Libyen, der eine einigermaßen gesicherte Existenz im Mutterlande hat. Der Beamte, der Kaufmann, der Unternehmer, der Offizier, der Arzt, der Techniker, sie alle sehen in der Kolonie nicht ein Land, in das sie eine hohe vaterländische Pflicht rief, und wo sie eine Mission zu erfüllen hätten. Man kann es wohl ruhig aussprechen, der „bessere Italiener“ geht freiwillig überhaupt nicht nach Libyen. Warum soll er sein schönes Mutterland, die Umgebung von Vater und Mutter und all den Bambini mit diesem „brutto paese“ vertauschen?

Und das ist eben der tiefe, so wesentliche Unterschied zwischen der englischen und der italienischen Herrenschaft in den Kolonien. Es sind ganz andere Menschen und auch ihre wirkliche autoritative Stellung den Eingeborenen gegenüber weicht stark voneinander ab. Der Engländer ist wirklich der Herr, seiner geistigen Haltung und seinem äußeren Auftreten nach, — der Italiener, der nach Libyen geht, muß den Herrn *markieren* und wirkt deswegen oft so provozierend auf den Araber.

Um so erstaunlicher ist das, was die italienische Regierung an Aufbauarbeit in der Kolonie geleistet hat. Denn nicht nur ungeheure Summen hat sie hineingesteckt für schöne, moderne Schulen, Hotelbauten, Wege, Hafenanlagen und Regierungsgebäude, sondern eine wirkliche gründliche Sauberkeit und vorbildliche Ordnung herrscht überall. Dieser Erfolg der Regierung ist um so bemerkenswerter, als ja von einer tatsächlichen Mitarbeit weiter Kreise des italienischen Volkes vorerst gar nicht gesprochen werden kann. Die großen Hotelhallen sind die größte Zeit des Jahres fast leer, die zahlreichen Verkehrsschutzleute mit Tropenhelm und weißem Stab regeln den Verkehr von lediglich ein paar Radfahrern, einigen Eselreitern und Maultierkarren, die zum Markte traben.



Wasserträgerin

Max Hauschildt